

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

Presse und
Kommunikation:

PIERRE COLLET | IMAGINE
T +33 1 40 26 35 26
M +33 6 80 84 87 71
COLLET@AEC-IMAGINE.COM

ALICE PROUVÉ | IMAGINE
M +33 7 89 01 93 20
ALICE.PROUVE@AEC-IMAGINE.COM

PRESSEMAPPE

04.03.–17.09.2017

CALME ET EXALTATION
VAN GOGH IN DER
SAMMLUNG BÜHRLE

ALICE NEEL:
MALERIN DES
MODERNEN LEBENS



Vincent van Gogh, *Blühende Kastanienzweige*, 1890
Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zürich

REBECCA WARREN
mit zwei Skulpturen



Alice Neel, *Jackie Curtis und Ritta Redd*, 1970
The Cleveland Museum of Art, Leonard C.
Hanna, Jr. Fund 2009.345

EDITORIAL

Die Ausstellung «*Calme et Exaltation. Van Gogh in der Sammlung Bührle*» in der Fondation Vincent van Gogh Arles präsentiert im Frühjahr und Sommer 2017 eine Werkgruppe von acht Gemälden, die repräsentativ ist für die fulminante stilistische Entwicklung, die van Gogh in seiner kurzen Künstlerkarriere durchlief. Die Leihgaben entstammen zwei Institutionen: Sieben Gemälde stammen aus der Sammlung des Schweizer Industriellen Emil Georg Bührle – sechs davon sind heute Teil der Stiftung Sammlung E.G. Bührle in Zürich. Das achte Bild, das ein Jahr lang in der Fondation van Gogh zu sehen sein wird, ist eine Leihgabe des Van Gogh Museum Amsterdam. Vincent van Goghs Ansatz zum «modernen Porträt» und seine Expressivität haben zahlreiche Künstler inspiriert, darunter auch Alice Neel (1900–1984), eine der größten Vertreterinnen der amerikanischen figürlichen Malerei des 20. Jahrhundert.

Seit Juni 2016 befindet sich eine bedeutende Retrospektive zu dieser Künstlerin auf der Tour durch Europa: «Alice Neel: Peintre de la vie moderne». Sie legt 2017 einen langen Zwischenhalt in der Fondation Vincent van Gogh Arles ein; die Ausstellung umfasst über siebzig Gemälde aus zahlreichen Institutionen und Privatsammlungen. Dieser bedeutende Anlass gibt uns Gelegenheit, die Tragweite von Alice Neels Werk zu erfassen, einer Künstlerin, die sich ganz der Porträtkunst widmete und sich damit gegen die im New York der Nachkriegszeit herrschende Ideologie wandte, der die Abstraktion als Inbegriff der Moderne galt.

Alice Neel schätzte die europäische Malerei des 19. Jahrhunderts, Künstler wie Van Gogh und Cézanne, denen es – wie ihr selbst – vor allem auf die Spontanität und den Ausdruck ihres geistigen Empfindens ankam. Ihre Bilder strahlen viel Intimität aus und zeigen die Realität des Alltags unter einem privaten Blickwinkel. Ihre Jugendporträts, die Individuen aus sozial benachteiligten Klassen zeigen, sind von düsteren Farbtönen geprägt. Am Ende ihrer sechzigjährigen Laufbahn, hinterlässt uns die Künstlerin ein bedeutend breiteres, durch und durch menschliches, buntes Panorama von Persönlichkeiten quer durch das Jahrhundert. Sie hat nie aufgehört, den Charakter ihrer Epoche mit grosser Authentizität darzustellen, einschließlich der soziokulturellen Umwälzungen, welche die Frauen in dieser Zeit durchlebten – und erklärte im Übrigen: «Die Frauen verfügen über eine neue Freiheit: sie selbst zu sein, herauszufinden, wer sie wirklich sind.»

Es ist also kein Zufall, dass im Eingangsbereich der Fondation zwei Skulpturen von Rebecca Warren zu sehen sind. Mittels ihrer mit ungewöhnlichen Farbakzenten bedeckten Bronzeskulpturen hinterfragt Warren eine von Männern geschriebene Kunstgeschichte und verquirlt deren Vorbilder und Maßstäbe zu einer traumhaft verstörenden Mixtur.

CALME ET EXALTATION
VAN GOGH IN DER SAMMLUNG BÜHRLE

Die Ausstellung «*Calme et Exaltation. Van Gogh in der Sammlung Bührle*» umfasst acht Gemälde von Vincent van Gogh. Die Auswahl verweist nicht nur auf verschiedene Phasen im Leben des niederländischen Künstlers sichtbar, sondern auch auf die Vision eines Sammlers, des Schweizer Industriellen Emil Bührle (1890–1956), der es in erster Linie darauf anlegte, in seiner Sammlung die stilistische Entwicklung eines Künstlers aufzuzeigen.

Auch die zunehmende Aufhellung der Farbpalette Van Goghs und die Synthese diverser Einflüsse in seiner Kunst waren bestimmend für die kluge Erwerbspolitik dieses Sammlers. Der Fondation Vincent van Gogh Arles ist es gelungen, eine Leihgabe der Stiftung Sammlung E. G. Bührle zu erhalten, die sechs der insgesamt sieben Gemälde des Künstlers in deren Besitz umfasst. Die sechs Bilder aus dieser Sammlung werden hier zusammen mit zwei weiteren Leihgaben präsentiert

Der alte Turm (1884) und *Kopf einer Bäuerin* (1885) sind Jugendwerke, die im holländischen Nuenen entstanden sind; *Die Seine-Brücken von Asnières* (1887) und *Selbstbildnis* (1887) schuf Van Gogh während seines Aufenthalts in Paris, wo er sich von Impressionismus und Pointillismus inspirieren ließ. *Die Grabenden* und *Blühende Kastanienzweige* (beide 1890) schließlich zeugen von der künstlerischen Reife, die er gegen Ende seiner Karriere erreichte. In *Blühende Kastanienzweige* führt uns Van Gogh die Exaltiertheit des Frühlings vor Augen. Der Strich wirkt hier bestimmt und vital, die Farben klar und die Komposition in ihrer Horizontalität kühn. Die Zeit in der Provence ist durch zwei weitere Leihgaben vertreten, die eine aus einer Privatsammlung und die andere aus dem Van Gogh Museum Amsterdam. Obwohl das gleißende Licht und die leuchtenden Farben der Provence in seine Palette eingeflossen sind, bedient sich Van Gogh in *Eingang zu einem Steinbruch* (1889) der Farbtöne des Nordens. Das ebenfalls in der Umgebung von Saint-Rémy gemalte *Olivenhain* (1889) bringt eines der bevorzugten provenzalischen Motive des Künstlers in die Ausstellung ein.

Ausstellungskuratoren: Bice Curiger, Lukas Gloor

ZUR PERSON DES KÜNSTLERS

Vincent van Gogh wurde am 30. März 1853 in Groot-Zundert, Niederlande, geboren.

Im Alter von 16 Jahren tritt er in die Kunsthandelsfirma Goupil & Cie, Den Haag, ein und arbeitet fortan in deren Niederlassungen in Brüssel, London und Paris. Als sein Interesse am Kunsthandel erlahmt, wendet er sich der Religion zu und tritt zwischen 1878 und 1879 in Belgien als Laienprediger in Erscheinung.

Im August 1880 wendet er sich der Kunst zu. Er versteht sich als Maler des Alltagslebens, namentlich des Landlebens, und lässt sich unter anderem von Jean-François Millet inspirieren. Auch in seinem eigenen Werk dominieren Landschaften und Stillleben. 1886 entdeckt er in Paris die japanische Holzschnittkunst und verkehrt mit den Vertretern des Impressionismus.

Überzeugt, dass die Farbe der Schlüssel zur Moderne sei, bricht Van Gogh auf der Suche nach hellerem Licht und strahlenden Farben in die Provence auf. Im Februar 1888 lässt er sich in Arles nieder und träumt davon, hier eine Künstlergemeinschaft zu gründen. Gauguin folgt ihm im Oktober nach, doch schon Ende Dezember erweist sich ihre Zusammenarbeit als unmöglich. Enttäuscht und krank bittet Van Gogh im Mai 1889 um Aufnahme im Krankenhaus von Saint-Rémy. Dort bleibt er ein Jahr lang und führt seine Suche nach einer expressiven, auf Farbe und Pinselführung aufbauenden Kunst fort.

Im Lauf seiner 27 Monate in der Provence bringt Van Gogh über 500 Bilder und Zeichnungen hervor.

Im Mai 1890 reist er nach Auvers-sur-Oise, wo er im Zeitraum von zwei Monaten die letzten 70 Bilder eines Œuvres malt, das am Ende über 2000 Werke umfassen sollte.

Er stirbt am 29. Juli 1890 im Alter von 37 Jahren.

Sein künstlerisches Genie und sein tragisches Schicksal machen ihn weltweit zu einer wahren Ikone.

Frühere Ausstellungen in der Fondation

«*Van Gogh en Provence : La tradition modernisée*», 2016 / «*Les dessins de Van Gogh : Influences et innovations*», 2015 / «*Van Gogh : Couleurs du Nord, couleurs du Sud*», 2014

LEIHGABE DES VAN GOGH MUSEUM, AMSTERDAM

VINCENT VAN GOGH, EINGANG ZU EINEM STEINBRUCH, 1889



Vincent van Gogh, *Eingang zu einem Steinbruch*,
Saint-Rémy-de-Provence, Mitte Juli 1889
Öl auf Leinwand, 60 x 74.5 cm
Van Gogh Museum, Amsterdam
(Vincent van Gogh Foundation)

Leihgabe 2017–2018

Während seines Aufenthalts im Krankenhaus Saint-Paul-de-Mausole in Saint-Rémy-de-Provence greift Van Gogh auf seine unmittelbare Umgebung zurück, um seine künstlerische Orientierung am Leben zu erhalten. Unermüdlich malt und zeichnet er neue provenzalische Motive: Zypressen, Olivenhaine und Hügel.

Die Hügelkette der Alpilles erhebt sich direkt hinter den Gebäuden des Krankenhauses, so dass der Maler Gelegenheit hat, das Gebirgsmassiv und den in der Nähe gelegenen Steinbruch darzustellen. Letzteren malt er zweimal: einmal Mitte Juli – kurz nach einer erneuten Krise –, das zweite Bild entsteht im Oktober.

Über *Eingang zu einem Steinbruch* schreibt Van Gogh am 22. August 1889 an seinen Bruder Theo: «Und dabei war es gerade ein Versuch, zurückhaltender zu malen – matte unauffällige Farbe, gebrochene grüne Töne, rote und rostgelbe Ocker-Töne; ich sagte dir ja schon, ich hatte manchmal Lust, mit einer Palette wie im Norden wieder von vor anzufangen.»¹ Diese Palette des Nordens ist erdfarben und besteht aus Tönen in Ocker und dunklem Grün.

¹ Vincent van Gogh an seinen Bruder Theo, 22. August 1889, Saint-Rémy-de-Provence : <http://vangoghletters.org/vg/letters/let797/letter.html>, deutsch zitiert nach Vincent van Gogh, *Briefe an den Bruder Theo*, Bd. II, Diogenes, Zürich 1982, S. 278.

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse

AUSWAHL AUSGESTELLTER WERKE – VINCENT VAN GOGH



Die Seine-Brücken von Asnières, Paris, 1887

Öl auf Leinwand, 53,5 x 67 cm

Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zürich



Selbstbildnis, Paris, 1887

Öl auf Leinwand, 47 x 35,4 cm

Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zürich



Die Grabenden, Saint-Rémy-de-Provence, 1890

Öl auf Papier auf Leinwand, 49,3 x 64 cm

Stiftung Sammlung E.G. Bührle, Zürich

ALICE NEEL: MALERIN DES MODERNEN LEBENS

Die Retrospektive zu Alice Neel (1900–1984) – einer der wichtigsten Exponentinnen der nordamerikanischen Kunst, die zu ihren Lebzeiten jedoch kaum Beachtung fand – ist das Ergebnis einer Partnerschaft zwischen diversen europäischen Institutionen. Die Ausstellung in der Fondation Vincent van Gogh Arles möchte auf diese realistisch malende Künstlerin aufmerksam machen. Die Porträts von Neel sind von starker psychologischer Qualität als aufmerksame Zeitzeugen eines Jahrhunderts, in dem der Umgang mit Fragen des Geschlechts und der Ethnie sich wandelte und nicht nur die amerikanische Gesellschaft eine tiefgreifende Moderevolution erlebte. Obwohl Neel in einer Zeit aufwuchs, in der die Abstraktion zur neuen Moderne erklärt wurde, bleibt sie allemal eine «Malerin des modernen Lebens» nach Baudelaires Vorstellung; sie teilt seine Vision der Moderne und der Rolle, die dem Künstler darin zukommt.

In der zugleich expressionistischen und realistischen Prägung ihres Werks kommt die widersprüchliche Persönlichkeit der Künstlerin zum Ausdruck: Alice Neel will alle Gesellschaftsklassen malen und eine visuelle Geschichte verfassen, eine «Comédie humaine» auf Leinwand.

Der große Alice-Neel-Spezialist Jeremy Lewison hat die Schau konzipiert. Sie umfasst über 70 Gemälde, darunter ein Porträt von Andy Warhol, der unter dem scharfen Blick der Malerin schonungslos «entblößt» wirkt. Nach dem Ateneum Art Museum Helsinki und dem Gemeentemuseum Den Haag im Haag, beherbergt die Fondation Vincent van Gogh die Ausstellung vom 4. März bis 17. September 2017. Danach wird sie nach Deutschland in die Hamburger Deichtorhallen weiterreisen.

Ausstellungskurator: Jeremy Lewison

ZUR PERSON DER KÜNSTLERIN

Alice Neel wurde am 28. Januar 1900 in Gladwyne, Pennsylvania, geboren. Sie studierte Kunst an der Philadelphia School of Design for Women, einer Institution, die sich namentlich durch ihre Abkehr vom damals verbreiteten formalistischen Ansatz einen Namen machte.

In den 1930er Jahren lebte Alice Neel in Greenwich Village, dem für seine Künstler und Bohémiens berühmten New Yorker Stadtviertel. Sie arbeitet für die *Works Progress Administration*, für die sie urbane Szenen malt. In dieser Zeit verkehrt sie auch mit Sympathisanten der Kommunistischen Partei, malt deren Porträts und tritt selbst in die Partei ein.

1938 zieht sie nach Spanish Harlem und beginnt eine neue, diesmal den Puertoricanern gewidmete Porträtserie.

In den 1960er Jahren siedelt sie an die Upper West Side um und kehrt in den Schoß der Künstlergemeinde zurück. Nun entstehen ihre berühmten Porträts von Künstlern, Galeristen und Kuratoren. Bald findet Neel ihre Inspiration nicht nur im Kreis ihrer Familie, sondern auch in der Beobachtung von Frauen und Kindern, die sie am Vorabend der neuen Frauenbewegung mit dem Pinsel festhält. Nun ist es auch endlich soweit, dass die amerikanische Kunstszene ihrer Kunst Anerkennung zollt und sie in mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen würdigt.

Am 13. Oktober 1984 stirbt Alice Neel in New York.

Frühere Ausstellungen

- «Face Value: Portraiture in the Age of Abstraction», National Portrait Gallery, Smithsonian Institution, Washington, 18. April 2014 – 11. Januar 2015
- «Alice Neel: Painted Truths», Museum of Fine Arts, Houston, 21. März 2010 – 2. Januar 2011, anschließend in der Whitechapel Gallery, London, und im Moderna Museet, Malmö
- «Alice Neel», Whitney Museum of American Art, New York, 29. Juni 2000 – 30. Dezember 2001; anschließend in Andover, Philadelphia, Minneapolis und Denver
- «Féminin-Masculin, Le Sexe de l'art», Centre Georges-Pompidou, Paris, 24. Oktober 1995 – 12. Februar 1996

DAS IN DER PRESSEMAPPE VORHANDENE BILDMATERIAL
STEHT AUF UNSERER WEBSITE ALS HD-DOWNLOAD BEREIT:

www.fondation-vincentvangogh-arles.org

Sektion: Fachleute - Presse / Passwort: presse

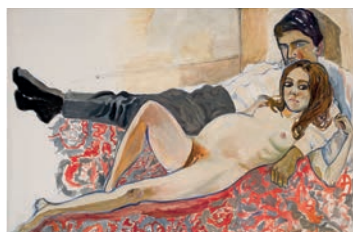
AUSWAHL AUSGESTELLTER WERKE – ALICE NEEL



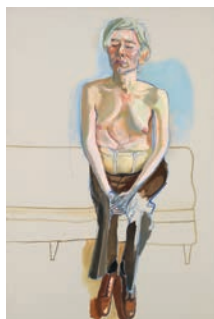
José, 1936
Öl auf Leinwand, 58,4 x 46 cm
Nachlass Alice Neel
Foto: Malcolm Varon, New York



Alice Neel in ihrer Wohnung in Spanish Harlem, um 1940
Nachlass Alice Neel
Foto: Sam Brody



Die schwangere Julie und Algis, 1967
Öl auf Leinwand, 107,6 x 161,9 cm
Nachlass Alice Neel
Foto: Malcolm Varon, New York



Andy Warhol, 1970
Öl und Acryl auf Leinen, 152,4 x 101,6 cm
Whitney Museum of American Art, New York
Foto: Whitney Museum of American Art, New York



Ginny und Elizabeth, 1975
Öl auf Leinwand, 106,7 x 76,2 cm
Nachlass Alice Neel
Foto: Ethan Palmer

REBECCA WARREN

Rebecca Warren schafft teils figurative, teils expressive Formen aus Ton, Bronze und geschweißtem Stahl und inszeniert Fragmente, die sie gern in Wandvitrinen präsentiert, aber nicht ausschließlich. Sie liebt Extreme – sei es die ungeheure Übertreibung oder ein alarmierendes Manko – und schafft eine Vielfalt von Objekten, von denen sie sagt, sie existierten «irgendwo zwischen barer Fleischlichkeit und purem Trickfilm». Ihre Arbeit ist quicklebendig, manchmal widersprüchlich, das Ergebnis intensiven Nachdenkens über den schöpferischen Impuls und die geheimnisvolle Macht der Bilder und Objekte.

Die Reaktion, die Warrens Skulptur in uns hervorruft, ist weitgehend ihrem geschärften Sinn für die Wahl von Ausschnitt, Positionierung und Kontext zu verdanken sowie der Art und Weise, wie ihre Werke wirken und zusammenwirken, wenn sie ineinandergreifen oder ihre Wirkung in einem spezifischen Rahmen entfalten. Alle Erwartungen – und namentlich die Hypothese, deren Sinn sich aus dem Erscheinungsbild ergibt – werden zunichte gemacht. Komplexere Freuden und Besonderheiten des Blicks haben hier Vorrang.

«Dieser experimentelle, burleske Zusammenprall von Giacometti und Disney, die buchstäblich zu einem physischen Körper zusammengeworfen oder -gepresst werden, lässt keinen der beiden unversehrt. Tatsächlich könnte man Warrens Skulptur als Reaktion auf kulturell verwurzelte Gender-Tropen verstehen – der schlanke moderne Umriss einerseits und die Disney'schen Chiffren des Niedlichen und des Quirligen andererseits –, die in der realen Welt, im realen Leben der Menschen aufeinanderprallen. [...] Warren gibt aber nicht bloß einen aufschlussreichen Kommentar ab, indem sie zwei Dinge gegeneinander ausspielt. Es geht um mehr. Zwei nicht zueinander passende Dinge zusammenzufügen, ist nur *eine* Möglichkeit. Eine andere ist die Verdoppelung (bei gleichzeitiger Verdrehung der Logik derselben); eine weitere, die Verschiebung der Proportionen (verlängern, quetschen, usw.). Und noch eine andere besteht im unkonventionellen Umgang mit Materialien und Konventionen.»¹

Ausstellungskuratorin: Bice Curiger

ZUR PERSON DER KÜNSTLERIN

Rebecca Warren wurde 1965 in London geboren, wo sie auch lebt und arbeitet. Ihre Suche nach dem, was die Skulptur ausmacht – der Prozess, in dem die Materie geformt wird, der unwiderrufliche Bezug zur Tradition, das Chaos der Produktion und die missverständlichen Deutungen – begünstigte stets den taktilen schöpferischen Ansatz der Bildhauerkunst, namentlich vermittelt des Tastsinns. Rebecca Warren wirkt jedoch der abbildenden Skulptur, die ein freundliches Einverständnis mit dem Betrachter und seiner Umgebung anstrebt, entgegen und gestaltet ihre Arbeiten so, dass deren Oberfläche niemals vollkommen verführt. Außerdem bestehen einige Werke von lediglich gespielt derber Ausstrahlung aus ungebranntem Ton (*Private Schmidt (Gefreiter Schmidt)*, 2004; *Helmut Crumb*, 1998). Seit einigen Jahren präsentiert Rebecca Warren ihre Arbeiten jedoch zunehmend in Bronze statt in Ton. Die Koppelung quasi abstrakter Figurinen, wie sie in der Installation in der Fondation zu sehen sind, entspricht ihrem plastischen Vokabular, wie *Come, Helga* aus dem Jahr 2006 belegt.

Frühere Ausstellungen (Auswahl)

- «*Rubens and His Legacy*», Royal Academy of Arts, Londres, 2015
- «*The Human Factor: Uses of the Figure in Contemporary Sculpture*», Hayward Gallery, Londres, 2014
- «*Riotous Baroque. From Cattelan to Zurbarán – Tributes to Precarious Vitality*», Guggenheim Museum Bilbao, 2013

¹ Jörg Heiser, *Bronze Heads and Hair Bows in Rebecca Warren*, Galerie Max Hetzler, Holzwarth Publications, 2012.

DIE FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES

VAN GOGHS WUNSCH ERFÜLLEN

«Und ich hoffe, dass sich später andere Künstler in diesem schönen Landstrich hervortun.»

Brief von Vincent an Theo (Arles, Montag 7. Mai 1888)

1983 gründet Yolande Clergue einen Verein mit dem Ziel, zeitgenössische Kunstschaffende dazu einzuladen, ein Werk zu Ehren Vincent Van Goghs zu präsentieren. Dank dem Mäzen Luc Hoffmann erhält der Verein 2010 den Status einer gemeinnützigen Stiftung. Die Stadt Arles stellt ein prestigeträchtiges Gebäude zur Verfügung, das – nach seinem Umbau – im April 2014 von Maja Hoffmann, der heutigen Stiftungspräsidentin, eröffnet wird.

Die Architektur des Büros FLUOR trägt der historischen Bedeutung des Ortes Rechnung und behandelt die 1000 m² Ausstellungsfläche dennoch radikal zeitgenössisch. Die beiden dauerhaft ausgestellten Werke – von Raphael Hefti und Bertrand Lavier – sind integrale Bestandteile des Baus, sie verbinden Innen- und Außenraum und bringen die Spektralfarben und den Vornamen «Vincent» prominent zur Geltung.

Dank Partnerschaften mit öffentlichen und privaten Sammlungen, darunter das Van Gogh Museum in Amsterdam und das Museum Kröller-Müller in Otterlo, Niederlande, kann die Fondation laufend ein Werk oder auch mehrere als Leihgaben präsentieren.

Die Fondation erfüllt eine einmalige Aufgabe, indem sie dem Publikum erlaubt, das Schaffen und Denken Van Goghs in stetem Austausch mit dem zeitgenössischen Kunstschaffen mit neuen Augen zu sehen. Mit feinem Gespür für die historische Dimension wie die gesellschaftliche Rezeption der Kunst versteht es Bice Curiger, die künstlerische Leiterin der Stiftung, kreative Kräfte zu wecken, indem sie produktive Begegnungen herbeiführt.

So erfüllt sich der Wunsch des wohl berühmtesten Künstlers der Welt, in Arles eine Stätte der Reflexion und der freien und großzügigen künstlerischen Aktivität zu schaffen, so offen für Strömungen und Austausch wie der Wind und der Fluss, die durch die Stadt ziehen.

«Außerdem mag ich, wie Du wohl weißt, Arles wirklich sehr [...]»

Brief von Vincent an Theo (Arles, Montag, 18. Februar 1889)

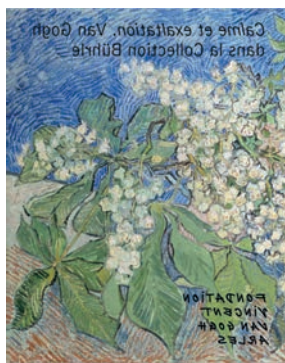
DIE STIFTUNG SAMMLUNG E.G. BÜHRLE, ZÜRICH

Im Mittelpunkt der Sammlung, die der Industrielle Emil Bührle (1890–1956) in Zürich zusammentrug, stehen Bilder des französischen Impressionismus und Nachimpressionismus von Künstlern wie Cézanne, Gauguin, van Gogh, Manet, Degas, Monet und Renoir. Zur Sammlung gehören ausserdem wichtige Bilder der älteren europäischen Malerei vor allem aus Holland und aus Venedig, sowie Maler der Moderne, die wie Picasso und Modigliani ab 1900 in Paris arbeiteten. Die Familie des Sammlers gründete die Stiftung Sammlung E.G. Bührle 1960 und übertrug ihr rund 200 Werke. Bis 2015 waren sie im Museum der Stiftung in Zürich der Öffentlichkeit zugänglich, und sie werden ab 2020 im neuen Erweiterungsbau des Kunsthauses Zürich zu sehen sein. 55 Werke der Sammlung sind von April bis Oktober 2017 in der Fondation de l'Hermitage in Lausanne ausgestellt.

AUSSTELLUNGSKATALOGE

CALME ET EXALTATION. VAN GOGH IN DER SAMMLUNG BÜHRLE

In diesem Band sollen die aus der Sammlung der Stiftung E. G. Bührle stammenden Werke Vincent van Goghs in zeitgemäßer Form vorgestellt werden. Zwei junge Wissenschaftler, beide Van Gogh-Spezialisten, liefern eine vertiefte Analyse der Gemälde *Blühende Kastanienzweige* (1890), *Die Seine-Brücken von Asnières* (1887) und *Selbstbildnis* (1887). Dabei nehmen sie diese nicht nur unter rein formalen Aspekten unter die Lupe; ihr Augenmerk gilt auch der materiellen Beschaffenheit der Werke und der psychologischen Struktur des Malers. Das kommt auch in der Frage nach dem «Temperament» des Künstlers zum Ausdruck, die als Leitmotiv über einem der beiden Beiträge steht.



Autoren: Alex Weintraub, David Misteli, Bice Curiger
 Zweisprachig: französisch / englisch
 Format: 24,5 x 31 cm
 Grafische Gestaltung: Studio Marie Lusa
 Édition Fondation Vincent van Gogh Arles
 Voraussichtliches Erscheinungsdatum März 2017
 ISBN : 979-10-94966-06-8
 Verkaufspreis: 25€

ALICE NEEL: MALERIN DES MODERNEN LEBENS

Dieser reich illustrierte Band wirft ein ganz neues Licht auf die Karriere von Alice Neel. Die Essays von Jeremy Lewison, Bice Curiger, Petra Gördüren, Laura Stamps und Annamari Vänskä liefern eine eingehende Untersuchung des stilistischen Werdegangs der Künstlerin im Zeitalter der Fotografie, ihrer Stellung innerhalb der Debatten um die «Krise des Menschen» in der Jahrhundertmitte, ihrer Entdeckung der deutschen Malerei des anbrechenden 20. Jahrhunderts, ihres Nonkonformismus und ihrer politischen Sympathien sowie ihrer Beziehung zur zweiten Welle des Feminismus. Die 72 Katalogabbildungen liefern neue und ergiebige Informationen zu jedem Werk. Ergänzt durch einen illustrierten Lebenslauf, vermittelt dieser Band ein umfassendes Bild dieser bedeutenden nordamerikanischen Künstlerin.



Autoren: Jeremy Lewison (Hrsg.), Bice Curiger, Petra Gördüren, Laura Stamps, Annamari Vänskä
 Zweisprachig : französisch
 Format: 25 x 29 cm, 240 Seiten, 130 Abb., Kleberückenbindung
 Grafische Gestaltung: Yanne Devos, Tijdsbeeld & Pièce Montée
 Erschienen im Juli 2016, éditions Fonds Mercator
 ISBN 978 94 6230 137 5
 Verkaufspreis: 45€

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Pressepreview: Freitag 3. März 2017 um 13 Uhr
Ausstellungseröffnung: Samstag 4. März 2017 um 11 Uhr

FONDATION VINCENT VAN GOGH ARLES
35 ter rue du Docteur-Fanton
13200 Arles
T.: +33 (0) 4 90 93 08 08
contact@fvvga.org
www.fondation-vincentvangogh-arles.org

ÖFFNUNGSZEITEN

Ab 4. bis 31. März 2017:

Fondation und Buchhandlung: Dienstag bis Sonntag
von 11 bis 18 Uhr

Der Eintritt muss spätestens 45 Minuten vor
Türschluss erfolgen.

Ab. 1 April bis 17. September 2017:

Fondation und Buchhandlung täglich von 11 bis
19 Uhr geöffnet. Der Eintritt muss spätestens
45 Minuten vor Türschluss erfolgen.

EINTRITTSPREISE

Normaltarif: 9€

Ermäßigt: 7€

Jugendliche und Studierende: 4€

Gratis: Kinder unter 12 Jahren,
Sozialhilfeempfänger/-innen, Behinderte,
Museumskuratoren/-kuratorinnen, ICOM-Karten-
Inhaber/-innen, Museumsführer/-innen und
Pressevertreter/-innen.

Folgen Sie uns auf



Presse und
Kommunikation:

PIERRE COLLET | IMAGINE
T +33 1 40 26 35 26
M +33 6 80 84 87 71
COLLET@AEC-IMAGINE.COM

ALICE PROUVÉ | IMAGINE
M +33 7 89 01 93 20
ALICE.PROUVE@AEC-IMAGINE.COM

PARTNER

